Editorial : noch ein Loch?

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Noch ein Loch?

Marco Ratschiller

Geht es Ihnen auch so, dass Sie sich in der Regel erst einige Tage oder Stunden vor einem Abstimmungssonntag wirklich eingehender mit den Vorlagen befassen, über die es zu befinden gilt? Die gute Nachricht: Sie sind nicht allein!

Vier Wochen vor dem Urnengang haben in der Frage der Sanierung des Gotthard-Strassentunnels nun auch die Experten angefangen, eingehender über das Projekt nachzudenken. Das ist grundsätzlich erfreulich, aber irgendwie auch sehr überrasschend. Ausgerechnet die Experten SBB sprechen sich für die zweite Autoröhre aus – obwohl man ihnen extra eine zweite Bahnröhre gebaut hat, weil sie über Jahrzehnte lautstark «Von der Strasse auf die Schiene» skandierten. Die Experten der ‹NZZ›, von welchen man wirtschaftsfreundliche Lobbyarbeit für die teuerste Variante erwartet hätte, sprechen sich gegen einen weiteren Tunnel aus. Und den Experten des Bundesamts für Strassen Astra gelingt es nur halbwegs, den Verdacht zu zerstreuen, dass die Vorlage gar nicht mehr dem neuesten Stand der Erkenntnisse entspricht.

Einmal mehr zeigt sich, dass Prognosen immer dann besonders schwierig sind, wenn sie die Zukunft betreffen. Die Planer des Autobahnnetzes in den 1960er rechneten mit höchstens einigen Zehntausend Automobilisten. Und die Drehbuchautoren des Blockbusters «Zurück in die Zukunft» sahen ihrerseits für 2016 Flugautos auf der Basis eines Biomüll-Antriebs voraus.

Möglich also, dass nun zehn Jahre an einer neuen Tunnelröhre gebaut wird, um festzustellen, dass durch den Klimawandel längst die Wintersperre der Passstrasse hinfällig geworden ist. Oder dass wir den Pass ausbauen, um festzustellen, dass ohne Permafrost bald auch die Alpen weggespült sein werden. Womit es auch keinen Grund mehr gäbe, ins Tessin zu fahren. Und eben: Eine Strasse dorthin zu haben.

Leserwettbewerb

Tickets für «ZWEIKAMPFHASEN»

Wir verlosen **5 × 2 Tickets** für das Beziehungskabarett von Jennifer und Michael Ehnert am 4. März im Rahmen des KIK-Festivals in Kreuzlingen.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss ist der 12. Februar 2016.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder **per Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht.

Linktipp:
www.kik-kreuzlingen.ch

Titelbild: Karma (Marco Ratschiller) | Cartoon oben: Peter Thulke

WEF-Nachlese

Drehscheibe Davos

Noch während des WEF wurde bekannt, dass die Schweiz in den 70er-Jahren inoffiziell mit Terroristen der PLO verhandelt hat. Ein Skandal! Und dennoch: Schon wieder hat die offizielle Schweiz in Davos mit Kriminellen und Terroristen aller Herren Länder ein Cüpli getrunken.

Um die Davoser Frauen vor Übergriffen dieser Ausländer zu schützen, wurden übrigens Flyer abgegeben, um sie auf die wichtigsten Verhaltensregeln beim Grapschen hinzuweisen. Zahlreiche Ausländer weigerten sich zuerst, in die zur Verfügung gestellten Davoser Luxus-Hotels einzuziehen, die unter ihrer Würde seien. Die Migrationsbehörden, die sehr lange auf der Suche nach geeigneten Unterbringungsplätzen waren, argumentierten, diese – nur vorübergehenden – Behausungen seien schliesslich auch dem Schweizer Bundesrat recht.

Der Bundesrat Alain Berset erklärte zu den Geheimgesprächen mit der PLO, die Schweiz verhandle nicht mit Terroristen – «… ausser, diese haben Öl, Gas oder sonst was, was man gut gebrauchen kann.»

Wir vom ‹Nebelspalter› fordern: Geheimverhandlungen sollen künftig live im gebührenfinanzierten Fernsehen übertragen werden wie das Lauberhorn-Rennen. Und ebenso wie der Ständerat nicht mehr geheim abstimmen darf, sollen auch Abstimmungen mit Terroristen künftig gefilmt werden. Jean Ziegler und Carla Del Ponte, die in dieses Stillhalteabkommen verstrickt sind, haben sich nicht dazu geäussert – sie haben sich abgesprochen, dass sie weiter stillhalten wollen. Was im Fall von Jean Ziegler verwundert, da er doch sonst zu allen Schweizer Vorfällen immer gleich ein Buch rausbringt.

Das WEF wurde übrigens nach nur einer Woche wegen Ineffizienz aufgelöst. Diskutiert wurde einmal mehr die Frage, ob die Event-Stadt Zürich nicht der bessere Durchführungsort wäre, doch das Schauspielhaus hat bereits sein Veto eingelegt. Das WEF ins Mascotte zu verlegen, steht ebenfalls nicht zur Debatte, die orthodoxen Juden möchten das nicht, weil in diesem Club zahlreiche Künstlerkarrieren beerdigt wurden. Langfristig wirkt sich das WEF wie immer nicht aus. Ausser auf die Tessiner WK-Soldaten, die beim Kiffen erwischt wurden. Für die hat das WEF ein Nachspiel.

Roland Schäfli